

KLEINE ERFAHRUNGEN MIT DEM EVANGELIUM

„Sorgt euch nicht!“

Wir waren auf der Fahrt von Wangen im Allgäu nach Marienthal zur Taufe unseres Enkelsohnes Ben. Vorher hatten wir unser Auto noch extra zur Inspektion in der Werkstatt. Doch nach etwa 40 Kilometer Fahrt zeigte die Wassertemperatur 120 Grad. Gott sei Dank konnten wir – kurz vor einer Abfahrt – gerade noch abfahren und das Auto in einer Nebenstraße vor einem Haus abstellen. Das Kühlwasser fehlte. Ein freundlicher Mann gab uns eine Gießkanne Wasser, welches aber gleich wieder unten herauslief. Ein Weiterfahren war unmöglich. „Das war’s dann also“, dachten wir. In diesem Moment hielt ein entgegenkommendes Auto mit zwei jungen Männern bei uns an. Sie fragten, ob wir Probleme hätten. Sie hatten die Situation gleich erkannt – einer von ihnen war Mechaniker – und boten uns an, uns heimzufahren, was wir natürlich dankbar annahmen. Zuhause brachen wir mit einem alten Auto zum zweiten Mal auf – mit Stau im Schrittempo, mit Umleitungen über Berg und Tal und Dörfer. Und als wir von oben zum Kloster hinunterfuhren, stand die ganze Taufgesellschaft vor der Wallfahrtskirche und wartete auf uns. Froh und dankbar konnten wir an der Taufe teilnehmen.

Erwin und Elfriede

„Sogar die Haare auf dem Kopf sind alle gezählt.“

Ich fuhr in die ca. 30 Kilometer entfernte größere Stadt über die Schnellstraße mit ca. 110 km/h. Ich wunderte mich über das komische Klappern und Rütteln meines Autos und betete die ganze Zeit zu Gott. Als ich an der ersten Ampel halten musste, kam der Fahrer des Autos hinter mir ganz aufgeregt an mein Fenster und sagte, dass meine Hinterreifen total schlingerten. Gott – Hilfe! Mir fiel ein, dass ich beim Reifenwechsel die Schrauben zwar locker angedreht, aber nicht festgezogen hatte. Auf dem Parkplatz nebendran stellte ich fest, dass alle acht Schrauben nur noch am letzten Dreher hingen und eigentlich ein schlimmer Unfall hätte passieren müssen. Ich kann nur sagen: „Gott sei Dank!“ (Wem sonst!)

Elke

*Ihre Erfahrungen mit dem Evangelium können Sie einsenden an:
P. Rainer ofm, Kloster Marienthal, 65366 Geisenheim, Tel.: 067 22 – 99 58 226
Email: marienthal@franziskaner.de; www.franziskaner-marienthal.de*

Herausgeber: Pater Bernold Geyer ofm, Kloster Marienthal, 65366 Geisenheim
Layout und Druck: Buch und Kopierladen „St Angela“ Inh. Claudia Bauer
Spendenkonto: BIC: GENODE51RGG; IBAN: DE51091 500 000 5010322

Der Marienbote

NEUES AUS DEM KLOSTER MARIENTHAL IM RHEINGAU

Allen ein frohes Osterfest!

35. Ausgabe

April 2018

erscheint monatlich

Wir danken für eine Spende



NACHRICHTEN



Das ist die Botschaft, die Marienthal jedem Besucher vermitteln möchte: Gott liebt Dich! Übergroß steht diese Botschaft auf unserer Wallfahrtswiese zu lesen. Gott liebt Dich: Das ist die christliche Grundbotschaft, die Basis, auf der unser ganzer Glaube aufbaut. Gott liebt Dich uneingeschränkt, so wie Du bist, immer und in jeden Augenblick, in jeder Situation. Du bist für Ihn kostbar, unendlich kostbar. Am Kreuz war Ihm Dein Leben wichtiger als das eigene (mehr darüber auf der übernächsten Seite).

Auch aus dem All sichtbar (QR-Code scannen)

GROÙE VORBILDER

Dietrich Bonhoeffer (1906-1945)

1906 in Breslau geboren, in Berlin aufgewachsen, wo sein Vater den Lehrstuhl für Psychiatrie und Neurologie erhalten hatte, lebt Dietrich in einer für alle geistigen Strömungen der Zeit, für Politik, Kunst und Musik aufgeschlossenen protestantischen Familie, die zwar nicht zur Kirche geht, aber das Tischgebet pflegt. Mit 21 Jahren schon Doktor der Theologie, sammelt er praktische Erfahrungen mit Kindern und Konfirmandengruppen in Berlin, als Vikar in Barcelona, in New York und Cambridge und als Sekretär für ökumenische Jugendarbeit in Mittel- und Nordeuropa. Von Anfang an gegen Hitler, warnt er zwei Tage nach dessen Machtergreifung in einer Rundfunkrede vor dem „sich selbst vergötternden“ Führer, so dass ihm die Verantwortlichen entsetzt das Mikrofon abschalten.



Als die „Deutschen Christen“ erklären, Menschen jüdischer Abstammung oder mit Jüdinnen Verheiratete dürften in der evangelischen Kirche kein geistliches Amt mehr übernehmen, erklärt Bonhoeffer seinen Austritt und beteiligt sich an der Gründung der „Bekennenden Kirche“, in der sich der Widerstand des Protestantismus sammelt. In Predigerseminaren und geheimen Theologentreffen wirbt er für die Nachfolge Jesu und ein gemeinsames Leben auf der Grundlage der Bergpredigt, „der einzigen Kraftquelle, die den ganzen Zauber und Spuk in die Luft sprengen kann.“ Als auch die „Bekennende Kirche“ zu den Judenpogromen und Kriegsvorbereitungen schweigt, schämt er sich für seine Brüder und ruft aus: „Nur wer für die Juden schreit, darf auch gregorianisch singen“, und „Die Kirche ist nur Kirche, wenn sie für andere da ist.“ Bonhoeffer schließt sich der Widerstandsbewegung an und wird am 5. April 1943 verhaftet – zwei Monate nach seiner Verlobung. Die Schrecken der Isolationshaft führen ihn in die Versuchung zum Selbstmord. Es folgen zwei bittere Jahre, in denen er die berühmten Verse „Von guten Mächten wunderbar geborgen ...“ schreibt, in denen er aber vor allem auf Zetteln und in Briefen sein theologisches Vermächtnis niederschreibt: Der Christ ist wie Jesus ein „Mensch für andere“, „Christus mitten in der Welt“ – für die Verzweifelten, Gescheiterten, Hilflosen. Einer, der leidend, ohnmächtig und dienend Christus am Kreuz nachahmt, der sich hingibt und dadurch die Not verwandelt. Einer, der für die Menschen den Schrei Christi am Kreuz in seinem Leben verwirklicht: „Mein Gott, mein Gott, warum hast Du mich verlassen?“

Am frühen Morgen des 9. April 1945 wird Bonhoeffer im KZ Flossenburg aus einer Andacht mit Mithäftlingen herausgeholt und an einem langen Nagel an der Wand aufgehängt. Er stirbt mutig und gefasst, wie der Lagerarzt berichtet. So wird Bonhoeffer, nackt am Galgen, Christus ähnlich im Martyrium und mahnt auch uns zu Mut und Treue und Hingabe bis zum Letzten.

DIE GLAUBENSFRAGE

Wie liebt Gott?

Unsere Liebe leidet an drei großen Schwächen: Sie ist begrenzt („Einmal muss Schluss sein!“), sie schießt auf den eigenen Vorteil („Tut es mir gut?“) und sie ist immer in der Gefahr, den Geliebten zu vereinnahmen („Jetzt musst Du aber ...“).

Ganz anders die Liebe Gottes, die in Jesus sichtbar und erfahrbar wird. Sie ist unbegrenzt in Zeit und Raum. Sie umfasst jeden Menschen, der lebt, der gelebt hat und der leben wird; sie umfasst die ganze Schöpfung, jedes Geschöpf, alles, was es gibt; sie umfasst die ganze Geschichte von Beginn der Schöpfung bis zu ihrem Ende; sie umfasst jede Situation der Menschen insgesamt und jedes einzelnen Menschen; sie umfasst jede Zeit und jeden kleinsten Augenblick. Der Liebe Gottes entgeht nichts, auch nicht das Kleinste und Verborgenste. „Bei euch sind die Haare auf dem Kopf alle gezählt“, sagt Jesus.

Die Liebe Gottes ist total selbstlos und uneigennützig. Sie liebt einfach, weil sie lieben will. Sie braucht ja nichts von uns, sie ist nicht bedürftig. Sie will ganz und allein und ausschließlich nur unseren Vorteil. Es geht ihr nur um uns.

Die Liebe Gottes ist maßlos in ihrer Intensität. Der heilige Alfons von Liguori sagt, dass Jesus, wenn es der Wille des Vaters gewesen wäre, bereit gewesen wäre, sich für jeden einzelnen Menschen tausendmal kreuzigen zu lassen oder für jeden einzelnen Menschen tausend Jahre am Kreuz zu hängen.

Gott ist in Jesus auf die Suche nach jedem einzelnen Menschen. Er macht sich die Situation jedes einzelnen Menschen zu Eigen und identifiziert sich mit ihm in jedem Augenblick seines Lebens. Ihm gehört der Schmerz eines jeden Menschen. Aus unbegreiflicher und unfassbarer Liebe macht er sich am Kreuz die Angst, die Verzweiflung, die Depression, die Trennung, die Verlassenheit und die innere Qual eines jeden Menschen zu Eigen. Am Kreuz hat er Durst nach allem, was nicht Friede, Freude, was nicht schön, liebenswürdig, heiter ist. Ihn dürstet nach allem, was Du bist. Ihn dürstet auch nach Deiner Sünde, denn am Kreuz hat Er sich für Dich auch zur Sünde gemacht. Am Kreuz hat er all das an sich selbst erfahren wollen, um uns die Freude zu schenken.

Und doch lässt Dich diese grenzenlose Liebe Gottes in Jesus ganz frei, sie vereinnahmt Dich nicht. Du bist frei, nein zur Liebe zu sagen, was die Hölle wäre. Franziskus lief laut weinend durch den Wald und als er nach dem Warum gefragt wurde, antwortete er: „Die Liebe wird nicht geliebt.“ Aber wenn Du mit Deiner Liebe antwortest und Dich ebenso auf die Suche machst nach IHM, macht Er Dich sich ähnlich: Alles, was Sein ist, wird dann Dein – auch das Paradies, das ewige Glück.



So wie Jesus Dich liebt,
so liebe Du auch Ihn.
Was Dein Herz befleckt und trübt,
wird dann vor dir flieh'n.